

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 3  
  
**Artikel:** Kalte Poesie  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439356>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**N**ach bin der Düsteler Schreier  
Und tut es mir wirklich leid,  
Dass es unserer Hermandad  
Noch fehlt an nötiger Schneid.

Zwar zeigt sie dieselbe zuweilen  
Bald hier, bald da und dort,  
Aber leider für gewöhnlich  
Nicht an dem richtigen Ort.

Doch wird mir's darum nicht bange  
Sie lernet ja immer noch zu,  
Und stellt sie immer dann zufrieden,  
Dann lassen wir sie in Ruh.

**Nuedi:** Besch icho gläse, Hans, am nächste Mentig seig also d'Münzjellig?  
**Hans:** Jä, was isch denn das für en Frichtig, mueß ich da au derbi si?  
**Nuedi:** Jä natürli, was meinscht dann, es mueß alls bim Stumpe gang  
gnau zellt si, sußt chäm ja niemert meh druus i d'r ganze Eiggengosse-  
schaft!  
**Hans:** Jä nu mira, v'rjuume werdet sie sie bim Eid nüd stark bi mir,  
wäge mine Feuslibere äzätera, Du weischt ja, Nuedi, daß i mi mit  
derigem Dräck nüd abgib!  
**Nuedi:** Gäscht goppel Rächt, Hans!

#### Der neue Dictionnaire.

Le massacre	die Kolonisation.
La cochonnerie	das Stadtgespräch.
La chimère	die Kultur.
Le peuple	das Versuchskaninchen.
Le Suisse	der Hinterzäh.
Le Tsar	der Statist.
Le brigandage	die Diplomatie.
La putain	die „Dame“.
La probité	die Dummheit.
Le marchand de vin	der Apotheker.
La droiture	die Viecherei.
La sage-femme	das Schredgespenst.
L'argent	der Gott.
Le bon diable	der Steuerzahler.
La liberté	die Einbildung.
La vérité	die Schweinerei.



Dächst verwunderte Redaktion!

Es lebe hoch die Politik, die ist  
am weitesten vor! Alle Tage sehen  
wir unsere Rückständigkeit, diemeil  
wir nicht wie Russen und Japanesen  
drauf loschlagen, was das Zeug  
hält. Die Menschheit ist doch nach  
Krupp dazu da, um unter Feuer in  
Essen genommen zu werden. Krupp-  
Krüppel, wie vielverheißend liegt  
das schon im Wort! ... Und in der  
Zat, die Batterien spielen tadel-  
los, wenn auch en France die Pa-  
trie au diable geht! Die Meilen-  
zeiger der Weltgeschichte stehen des-

halb doch so still und stumm am Wege, wie vorher! ... Der Willem in  
Berlin, der Schlänling! Meint der Freund der ganzen Welt zu sein, Stöbel  
und Rogi, jedem den Orden pour le — Meerrettig! Aber die Wienerli  
dazu? Die mag Einer selbst holen beim Franzsepp in der Hofburg, wenn  
er Courage hat. Wer dort Koch oder Kellner ist, weiß ich's? ... Die  
Gäste, die Herrschaften von der Volksvertretung, tafeln frühlich drauf los,  
klappen mit Pultdeckeln und stülpen die Hemdärmel auf! Da geht immer  
was, daß der Zuschauer auf seine Kosten kommt! Aber die deutschen Kohlen-  
streiker! Das gibt teure Zeichen. Wird der Ferschmetterer ihnen Bajonette  
zu fressen geben? Dieses Mal könnte er eher selbst zu Kohlenstaub gemahlen  
werden, wenn er inzwischen nichts gelernt hat! ... Der Bülow wird ja  
schon die Hände reiben, aber damit hört die Menschenschinderei ja doch nicht  
auf. Ja, Glück auf! ... Die kleinen Mitteln für die verschiedenen Arten  
von Staatsdiarrhöen sollten endlich doch einmal aufhören. Ja, wenn der  
große Regimentsmedikus Schiller nicht hundert Jahre zu früh gestorben  
wäre, der pflegte sonst gewaltige Kokuren zu machen!

Wir in der Schweiz forschen neustens wieder nach neuen Kompe-  
tenzen für die verschiedenen Galons auf den Käppi, Generalstabsstreifen an  
den Hosen, und nennen das vertrauensfelig „Neue Militärorganisation“,  
womit ich Sie nebst verdrüllten Feldweibel-Silber Schnüren von oben herab  
geziemeind salutiere. Ihr ergebener  
Krüllifer.

#### Zur Lage.

Das charakteristische Merkmal der gegenwärtigen Zustände ist das  
Rebelhafte, Ungewisse. — Auf dem Kriegsschauplatz ist, trotzdem Port Arthur  
gefallen, die Situation ebenso unklar, wie im Elysée in Paris, wo Herr  
Combes mit dem Rocköffel Elogen gemacht werden und er dabei noch nicht  
im Klaren ist, ob er als Sieger oder Besiegter springen muß.

Im Rebel tappt man immer noch herum, wenn man von dem  
famosen Simphonvertrag liest.

Wie dunkel sieht sich die Tätigkeit unserer politischen Polizei an, wie  
tappt unsere unpolitische Polizei im Rebel herum, daß es dem gemeinen  
Bürger ganz schwarz vor den Augen wird. Im Unklaren tappt man herum,  
wenn man die Fäden der gegenwärtigen Politik finden will; ein dichter  
Schleier bedeckt noch immer die Lösung der peinlichen Frage, woher das  
nötige Geld zu nehmen ist, für die noch nötigeren Anlässe und Karnevals-  
vergnügungen, welche man doch allernotwendigsterweise mitmachen soll.

Für Frau Elia, welche diese Epoche der Ungewißheit zu verzeichnen  
hat, die alle Phasen erwähnen muß, welche in, durch und aus dem Rebel-  
haften für die Menschheit bis heute entstanden, wird dieses jedenfalls keine  
leichte Arbeit.

#### Kalte Doesie.

**N**ieber große Kälte wird geklagt,  
Aber lang ist nicht damit geklagt,  
Daß die Kälte nie von Nutzen wäre,  
Was ich, wenns erlaubt ist, hier erkläre!  
Immer zeigt die bessere Gestalt,  
Was wir überlegen still und kalt.

Große Kälte trifft das große Land,  
Wo man Kriege führt mit viel Verstand.  
Der Zensor hat Arthurs Fall behandelt  
Und die Silbe „Fall“ in „Frost“ verwandelt;  
Neulich liest man in der Zeitung halt,  
Fall heißt Frost und ist japanisch kalt.

Sehet ein, wie sich von selbst ergibt  
Volkswohl, wo man so die Kälte liebt.  
Besser kalt, als noch in Arthur sitzen,  
Und in bombenschwachen Höhlen schweigen,  
Wenn vor mir die Flinte blitz und knallt,  
Bleib' ich fest, sie macht ja höchstens kalt.

Ist ein böses Weib dein Eigentum,  
Sei nicht etwa hitzig, lieber Humm!  
Bald entdeckt sie so bei dir den Winter,  
Und studiert und denkt: was steckt dahinter?  
Langsam wird sie klug, bevor sie alt,  
Solch ein Schneemann ist ihr bald zu kalt.



**Frau Stadtrichter:** „Grüßene, Herr Feusi,  
Sie wänd gwiss ga lösen in Stadtrat,  
daß Sie gsuntiget sind?“

**Herr Feusi:** „Whiet mi da Herrgott. Wenn  
d'Stadträt denand äsänigs selber zum  
Tüfel meuschid, iches neumen uf der  
Tribüne obe nämen urche, und wenn i  
übriges über's finer Gsflügel metti  
öppis piggants ghöre, so giengt melleweg  
nüd in Stadtrat.“

**Frau Stadtrichter:** „Ja gälled Sie au,  
das gah au äsänigs zue, daß ä so eini  
fertig bringt, daß sich de ganz Stadtrat  
mitere mueß abgä resp. bifasse.“

**Herr Feusi:** „Bitti, Frau Stadtrichter, tüend Sie sich ä hli reservierter  
usdrude, „bifassen“ und „abgä“ ist neumen e hli woll dütkli.“

**Frau Stadtrichter:** „Es ist aber au wahr. Cuserein ist äsänigs  
55 Jahr da, und so eini cha nu ussenie schneit cha und dann redt  
grad de ganz Stadtrat vonere und —“

**Herr Feusi:** „Für girta 400 Franke“ müend Sie na säge.“

**Frau Stadtrichter:** „Es ist überhaupt schinant, daß d'Sozialiste  
eus müend Astand lehre, resp. Lektion gä über d'Sittlichkeit,  
und säb iches.“

**Herr Feusi:** „Schinant iches icho, aber meini notwendig, wenn Züri-  
zittig äsänigs —“

**Frau Stadtrichter:** „Jä so, Sie meined i d'r letzte Suintignummere,  
ich hä zertien au gemeint, es sei würkli imperdinent, ä so öppis  
zruden, aber da ham i la bilehre von euserem Melanie, wüßed  
Sie, wo i die höher Töchter schuel gah. Es hät gleit, das seig  
halt en wüßeschaftlich-historische Exkurs, das seig gar nüt  
aparbis —“

**Herr Feusi:** „Räbed Sie wohl, Frau Stadtrichter, mir ghöred schints  
nanig zur rifere Jugend.“